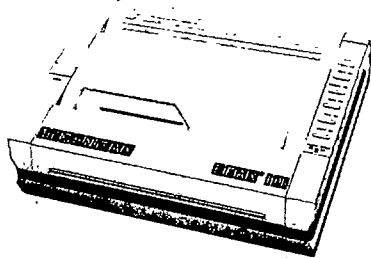


TECHNIFAX® EFAX® 101 SUPERFAX zum SUPERPREIS



Postzugelassenes stationäres und mobiles Faxgerät - jetzt ohne Anmeldepflicht bei der Post - selbst programmierbar und selbst anschließbar (CCT*-FAX)

Preis: DM 911,-

(unverbindliche Preisempfehlung)

Nähere Informationen und Gesamtproduktkatalog von

TECHNIFAX®

Kommunikationssysteme GmbH

TechnicPark - 5568 Daun

Tel: 0 65 92 / 71 28 01 - 06

Fax: 0 65 92 / 49 58

Weitere Händler willkommen.



**Frankfurt am Main
- MAINHATTEN -**

**Mehrfamilienwohnhaus
von privat**

Standort: Der wichtigste Bankenplatz des europäischen Kontinents mit über 400 Banken und 100 Versicherungsgesellschaften.

Lage: 4 km von Deutschlands umsatzstärkster Einkaufsstraße der Zeil entfernt in einer grünen "Oase".

Sonstiges: Hohe Neubauabschreibung. Bezugsfertig in 1991.

Kaufpreis: DM 3,5 Mio

Telefon: (06081) 57105

GESTORBEN

Karl-Heinz Köpcke, 68. „Selbst den dritten Weltkrieg würde ich ansagen, ohne Panik zu zeigen“, prahlte „Mr. Tageschau“ einmal über sich selbst. Kühl und reglos, ein Neutrum im eleganten Sakko, so verlas er melodisch und fein phrasiert mehr als 5000mal das, was 80 Prozent seiner Zuschauer für die reine Wahrheit hielten. Als der gebürtige Hamburger am



2. März 1959 zum erstenmal sein Publikum mit seinem freundlich-distanzierten „Guten Abend, meine Damen und Herren“ begrüßte, war er zugleich auch der erste Nachrichtensprecher, der auf dem Bildschirm zu sehen war. Seine Ausrutscher aus der unpersönlichen Seriosität wurden öffentlich diskutiert: seine Versprecher, sein Urlaubsbart, sein mißglückter erotischer Roman, sein papierraschender Protest gegen die Versetzung an den Katzentisch bei den „Tages-themen“, der ihn fast seinen Posten als Chefsprecher gekostet hätte. Bis zu 300 Fan-Briefe erhielt der Gentleman mit dem fein gekämmten Toupet am Tag, die meisten von einsamen Frauen, die ihren Seelenschutt bei ihm abluden. Selbst in seiner Redaktion vereinsamt, ging Köpcke am 10. September 1987 in einen Ruhestand, in dem sich die Unglücke aneinanderreihen: Tod der Frau, dann der Mutter, die eigene Krebserkrankung. Karl-Heinz Köpcke starb am vorvergangenen Freitag in Hamburg.

Dimitrios I., 77. Aus der Tagespolitik hielt sich der „Erzbischof von Konstantinopel, des neuen Rom, und Ökumenische Patriarch“ heraus, doch erst vor fünf Wochen erinnerten ihn wieder einmal Muslime aus Griechenland, die vor dem Patriarchat gegen einen von der Athener Regierung eingesetzten Mufti lautstark protestierten, an den uralten Streit zwischen Griechen und Türken. Spannungen gab es auch 1972 bei der Wahl von Dimitrios I. zum Patriarchen, weil die Türken den ursprünglich vorgesehenen Kandidaten von der Liste gestrichen hatten. Ein wenig gegen seinen Willen nahm der Grieche mit türkischem Paß, der zuvor Bischof in Teheran und Weihbischof von Kurtulus gewesen war, schließlich die Wahl zum Oberhaupt über 300 Millionen

orthodoxe Christen an. Dimitrios I. starb am vergangenen Mittwoch in Istanbul an einem Herzanfall.

EHRUNG

Nadine Gordimer, 67, erhielt am vergangenen Donnerstag den mit 1,7 Millionen Mark dotierten Nobelpreis für Literatur. Als Autorin, so hatte Deutschlands lautstärkster Kritiker Marcel Reich-Ranicki zuvor gelästert, sei sie „so schwach, daß sie die beste Aussicht hat, den Nobelpreis zu kriegen, zumal sie ja auch noch weiblichen Geschlechts ist“. Zweifellos hat Nadine Gordimers literarisches Ansehen seit ihrem ersten, 1953 veröffentlichten Roman erheblich von ihrem unausweichlichen Lebensthema Apartheid profitiert, von ihrem politisch-moralischen Eintreten für die schwarzen Menschen in ihrer Heimat Südafrika. Aber die Tochter einer Engländerin und eines litauischen Juweliers, der nach Südafrika emigriert war, ist alles andere als eine politische Schriftstellerin im plakativen ideologischen Sinn des Wortes. Sie bevorzugt die leisen Töne und die psychologischen Nuancierungen. Ihre feingewirkten,



wenn auch formal nicht eben originellen Romane und Erzählungen behandeln das südafrikanische Drama in der Art eines subtilen Kammerspiels. „Durch ihre großartige epische Dichtung“, befand die Stockholmer Akademie, als sie Nadine Gordimer den Preis zuerkannte, habe sie „der Menschheit einen großen Nutzen erwiesen“.

URTEIL

Elmar Schmäling, 54, kann nicht wieder als Chef ins Amt für Studien und Übungen der Bundeswehr nach Bergisch-Gladbach zurückkehren. Das Obergericht in Münster bestätigte in zweiter Instanz, daß die Versetzung Schmälings in den einstweiligen Ruhestand rechtmäßig war. Der Flottillenadmiral war im Januar 1990 zwangspensioniert worden, nachdem er sich in der Öffentlichkeit wiederholt kritisch über Kanzler, Nato und Bundeswehr geäußert hatte. Damit, so argumentierten die Richter jetzt, habe Schmäling das nötige Vertrauensverhältnis mit der Bundesregierung aufs Spiel gesetzt.